

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, lebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 96.

Montag, den 20. August 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Wildbad.

### Dehndgras-Verkauf

am Freitag, den 24. August d. J.  
vormittags 11 1/2 Uhr

Der Dehndgrasertrag der Parz. Nro. 831 u. 822 38 ar 19 qm Wiese in Ziegelwiesen, Parz. Nro. 402 44 ar 18 qm Wiese in der hintern Rennbach und der Sägmühlwiese, soweit sie nicht als Holzlagerplatz benützt wird, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich.

Am Samstag, den 25. August  
nachmittags 2 1/2 Uhr

der Dehndgrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen in 36 Losen an Ort und Stelle.  
Stadtpflege: Kometsch.

Gesucht bei gutem Lohn nach Auswärts ein

### Mädchen

das gut Kochen kann. Eintritt auf Michaeli.  
Von Wem? sagt die Redaktion.

### Guten Apfelmost

gibt Partienweise ab.

Glofer Knöllner Ww.

### Mädchen-Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen wird für sofort gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.

### Empfehlung.



Empfehle zur best. Abnahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abzugeben.  
Wagner Lipps Ww.

Sue

### Backstein-Käse

und

### Kräuter-Käse

empfeht

J. F. Gutkub.

### I<sup>a</sup> Süß-Butter

empfeht

Chr. Batt.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein

## Lager in Spiegeln sowie Vorhang-Gallerien

in schönster Auswahl.

Achtungsvoll

Jr. Brachhold.

Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Meine altbekannte

## = Bleiche =

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit, daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wilh. Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend

Franz Pommer

Uracher Bleiche.

Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges  
**Schuhwarenlager**



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Hochstiefel, hohe Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

## Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfeht sein grosses Lager in

= Cigarren u. Cigaretten. =



# Wer

## Herrn- Burschen- und Knaben-Anzüge

am billigsten um bares Geld kaufen will der  
kaufe bei **G. Nieringer.**

Für eine Bahnhofsrestauration im Elsaß  
wird ein tüchtiges anständiges

## Mädchen

zum Servieren gesucht.

Nähere Auskunft bei Herrn Volz Bad-  
Portier.

## Gerolsteiner- Sprudel,

## Rhenser Wasser, Sodawasser,

## Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
Haus geliefert.

**Chr. Batt, Rathhausgasse.**

## Kaffee

(roh u. gebrannt) Ia Qualität

## Kaffeegewürz, Zucker am Hut, " gemahlen, " staub

empfehlen

**G. Lindenberger,  
Conditorei.**

## Vorhang-Stoffe in weiß

per Meter )  
in schmal ) von 15  $\text{fl}$  an  
per Meter )  
in breit ) von 60  $\text{fl}$  an

bis zu den feinsten empfiehlt

**Frau Luise Volz,  
Hauptstr. 130.**

## I<sup>a</sup> Schweizer-Käse

## I<sup>a</sup> Backstein-Käse

wie auch

## Kräuter-Käse

empfehlen

**G. W. Bott.**

## Ausverkauf.

Von heute an verkaufe ich eine Partie

## Halbflanell-Reste

von 50  $\text{fl}$  an per Met r, sowie

## Biz u. Kattun

von 40  $\text{fl}$  an und sehr zahlreicher Abnahme  
entgegen.

**Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.**



## Verlangt nur Thurmelin,

indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,  
Motten, Läuse, Flöhe und Schnaden gänzlich  
tötet und nicht bloß betäubt.

Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu  
30  $\text{fl}$ , 60  $\text{fl}$  und 1  $\text{M}$  zu haben.

## Thurmelinpreise

zu 35  $\text{fl}$  und 50  $\text{fl}$ .

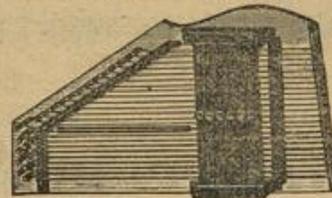
Vorrätig in **W i l d b a d** bei

**Chr. Brachhold,**

**König-Karlstr.**

sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sichtbar ist.

## Müllers Patent- Alford-Zither



mit sechs Manualen und der geestl. geschützten  
Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer  
und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur  
geestl. Ansicht auf und lade zu zahlreichem  
Besuche ein. **Bernh. Hofmann.**

Großes Lager in

**woll. Strickgarn  
baumwoll. Strickgarn**  
habe ich im Ausverkauf.

**G. Nieringer.**

## Hochfeine Kräuter-Käse Schweizer- Simburger- Käse

sind zu haben bei **Emil Russ.**

## Tafelsenf

empfehlen billigst **Fr. Treiber.**

**Guter frisch gebrannter**

## CAFE

ist stets zu haben bei

**J. F. Gutbub.**

## Gorsetten

von 50  $\text{fl}$  an bis zu den Besten empfiehlt.  
**Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.**

## Flaschenbier:

**Hochfeines Karlsruher Tafelbier,**

sowie

**Stuttgarter helles Exportbier**  
empfehlen **Gustav Funf.**

## Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

**J. F. Gutbub.**

## Zu verkaufen:



## Ein schwarzer Spitzerhund

ist billig zu verkaufen.  
Näheres bei der Re-  
daktion.

Durch Kauf aus 2 Konkursmassen bin  
ich in der Lage

## Uhren

zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen.  
**Emil Russ.**

Eine reichhaltige

## Muster-Karte

in

## Kleider & Buckskin

von den billigsten bis zu den feinsten Dessin  
halte ich bestens empfohlen.

**Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.**

## I<sup>a</sup> Emmenthaler, I<sup>a</sup> Rahm-Käse

empfehlen

**Fr. Treiber.**

Aus einem Gant habe eine größere Partie

## Hosenzeuge, sowie Buckskin

billigst abzugeben.

**G. Nieringer.**

## Königliches Kurtheater.

Direktion: **Intendantrat P. Liebig.**

Montag, den 20. August 1894

Einmalige Aufführung:

Duwend-Karten haben keine Gültigkeit.

Benefiz für **Frl. Clara Selburg.**

## Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Aufzügen von **Dr. Oskar  
Blumenthal und Gustav Kadelburg.**

Dienstag, den 21. August 1894

64. Vorstellung. Duwend-Karten gültig.

Zum letzten Male:

## Die Sorglosen.

Lustspiel in 4 Akten von **Adolf Arronge.**

➡ Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. ➡

## R u n d s h a n.

Stuttgart, 9. August. Teuer bezahlen mußte dieser Tage ein biederes Filderbäuerlein ein unvorsichtiges Wort, worin es jedem, der seinen „Schimmel“, ein ziemlich widerpenstiges Tier, ohne Mühe von Stuttgart nach Berg zu reiten vermöge, den genannten Schimmel als Eigentum verhielt. Es fand sich wirklich einer, der den Schimmel anstandslos nach Berg brachte. Dem Bäuerlein mochte wohl nicht ganz gut zu Mut gewesen sein, als der Reiter erklärte, er werde in nächster Woche auf die Filder kommen und seine Ansprüche auf den Schimmel geltend machen. Als das Bäuerlein nach Hause zurückgekehrt war, suchte es, immer durch die Drohung des Reiters beunruhigt, den Schimmel möglichst rasch in die Ferne zu verkaufen. Als der Reiter nun bei dem Bäuerlein erschien, erklärte das letztere, pfiffig auf seinen leeren Stall blickend dort könne er ihn holen, wenn er ihn finde. Der glückliche Reiter übergab jedoch die Sache dem Amtsgericht, welches das Bäuerlein dazu verurteilt, daß es dem Reiter zwar nicht den verkauften Schimmel, aber dafür den ermittelten Wert 200 M. zuzustellen habe. — Der Fall ist geeignet, als Warnung vor dergleichen übereilten und unüberlegten Versprechungen zu dienen.

Ulm, 16. August. Heute früh 8 Uhr wurde die Urne mit den Aschenüberresten des verstorbenen Oberamtsarzt Dr. Häberle auf dem hiesigen Friedhof beigelegt. Es war nur der engste Kreis von Angehörigen und Freunden versammelt. Eine kirchliche Einsegnung der Leiche war in Wildbad erfolgt vor der Ueberführung in das Krematorium zu Heidelberg. Der beabsichtigte Trauergottesdienst auf dem Friedhof in Ulm mußte unterbleiben, weil die bestehenden kirchlichen Verordnungen eine amtliche Funktion des Geistlichen bei der Beisetzung der Aschenüberreste verbieten.

Dornhan, 16. Aug. Zur Warnung vor Zigeunern möge folgender Vorfall dienen: Eine Zigeunerin ließ gestern bei einer Bäckerfrau ein Geldstück wechseln. Unter dem Vorgeben, daß sie lauter gleiches Geld brauche, griff sie auch in die Geldkassette. Kaum war sie jedoch fort, so stellte es sich heraus, daß in der Kasse sieben Mark fehlten. Die Zigeunerbande machte sich hierauf schleunigst aus dem Staube. Hoffentlich gelingt es, die Täterin zu ermitteln und für ihre Kunstgriffe zur Rechenschaft zu ziehen.

Lüdingen, 15. Aug. Heute nacht 1/2 12 Uhr in cand. jur. Schabel aus Könnigsbrunn hier in der chirurgischen Klinik seinen schrecklichen Brandwunden erlegen, nachdem ihm gestern noch beide Hände abgenommen worden waren.

— Großes Aufsehen erregt in Berlin eine Broschüre, betitelt „Der Wucher und seine Geldleute“, welche eine große Anzahl Wucherer namhaft macht und sehr kompromittierende Originalbriefe veröffentlicht. Viele Kapitalisten und auch 2 bekannte Berliner Rechtsanwältinnen sind bloßgestellt, und dies alles trotz Wuchergesetz, das offenbar noch lange nicht scharf genug ist. Die erste Auflage der Schrift wurde sofort von beteiligter Seite aufgelauft, doch sollen weitere Auflagen erscheinen, und auch die Staatsanwaltschaft soll bereits vorgeschritten sein.

— Wenn Personen bei landw. oder forstl. landwirtschaftlicher Arbeit, sei es bei Ausüb-

ung der Arbeit, oder nachdem sie sich zum Schutze gegen Regen an irgend einem Ort gestülct hatten, durch Blitzschlag getödtet oder verletzt wurden, so haben sie, bezw. ihre Angehörigen eine Unfallrente tritt auch ein bei Unfällen durch Hirschschlag auf dem Felde oder während der Vornahme von häuslichen Arbeiten.

— Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Mittwochabend gegen 10 Uhr auf der Hessischen Ludwigs-Eisenbahngesellschaft gehörenden Bahnstrecke Frankfurt—Limburg ereignet. Der Lokomotivführer Zuckwil aus Niederrad sollte eine leere Maschine nach Niedernhausen bringen und in der Station Lorschbach mit dem von Niedernhausen kommenden Personenzug kreuzen. Zuckwil fuhr aber aus bisher noch unbekanntem Gründen mit vollem Dampfe durch Lorschbach durch und stieß auf den Personenzug, der eben die Station Eppstein verlassen hatte, mit voller Wucht auf. Beide Maschinen wurden sofort gänzlich zerkümmert, ebenso der erste Personenwagen des Personenzugs, während der direkt hinter der Maschine folgende Packwagen unverfehrt blieb. Der zweite Personenwagen mit Coupés 1. und 2. Klasse ist ebenfalls beinahe unverfehrt geblieben, trotzdem er aus den Schienen gehoben und in den vorhergehenden (zertrümmerten) Wagen, der nur Coupés 3. Klasse hatte, hineingerannt wurde. Schwer verletzt wurden vier Personen: der Führer der leeren Maschine, sowie der Heizer derselben (beide innere Verletzungen und der letztere einen Armbruch), und aus dem Wagen 3. Klasse eine Frau Kramer und der Kunstschüler Schneider aus Frankfurt. Leicht verletzt sind fünf Mann vom Personal des Personenzuges. Ärztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. Um 12 1/4 Uhr traf der von Frankfurt telegraphisch herbeigerufene Hilfszug ein, der die Verletzten nach Frankfurt beförderte, wo sie ins Krankenhaus gebracht wurden. Der schuldige Lokomotivführer ist noch bewußtlos, so daß eine Vernehmung noch nicht erfolgen konnte.

— In Dortmund ereignete sich am Mittwoch ein entsetzlicher Unglücksfall. Der Kaufmann Hüllen schloß dem eigenen Sohne, seinem einzigen 8 Jahre alten Kinde, eine Kugel in den Kopf. Als Hüllen einem Bekannten den Mechanismus eines Gewehres erklären wollte, ging der Schuß los, und die Kugel drang dem Kleinen in den Kopf.

— Großes Unheil hat in Solingen eine „Wahrsagerin“ angerichtet. Einer Ehefrau, die sich von ihr weisagen ließ, hatte so viel tödliches Zeug in den Kopf gelegt, daß die Ärmste in geistige Annachtung fiel und — starb. Der Fall hat aber noch ein weiteres beklagenswertes Nachspiel gehabt. Der Mann jener Unglücklichen nahm sich deren trauriges Ende so zu Herzen, daß er trübsinnig wurde. Man brachte ihn nach Bonn in eine Irrenanstalt. Gegen die „Seherin“ und deren Mann, der ihr bei ihrem Firtelanz Hilfe leisten mußte, schwebt eine Anklage wegen Betruges.

— Eine Freiburger Fleischtage vom 21. März 1736 liegt uns vor. Sie ist geeignet, heute eine Sehnsucht nach der guten, alten Zeit zu erwecken. Während heute das Fleisch erster Qualität durchgehends 80 Pfg. kostet, besteht die „Fleischtage, welcher Massen aus Erkenntnis des Er samen Rathes zu Freiburg das Vieh gemeiziget und verkauft werden solle“, daß das beste Ochsen- und Rind-

fleisch einen Bogen und 2 Rappen, das mittlere 1 Bogen, das geringere aber nur 9 Rappen kosten darf. Ebenso das Kalbfleisch und „Schaaßfleisch“, während Schweinefleisch bester Sorte 1 1/2 Bogen kostete. Das halbe Pfund Bratwürste kostete 9 Rappen, wobei zu bemerken ist, daß 10 Freiburger Rappen auf einen Bogen gingen, der nach heutiger Münze etwa 12 Pfennige beträgt. Natürlich waren auch die Viehpreise entsprechend niedrig.

— Schwierige Rettung. Aus Stockerau wird dem „Neuen Wien. Tagebl.“ gemeldet: Im Donauarme, der Pferdeschwemme des 3. Dragoner Regiments, spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Ein Dragoner befand sich mit seinem Pferde an eine sehr tiefe Stelle geraten und machte Schwimmversuche, allein er vermochte sich nicht oben zu halten, sondern war jählings versunken und im Wasser verschwunden. Im selben Augenblicke schallte schon einer der Zeugen dieser Szene, Lieutenant von Poffaner, seinen Säbel ab und sprang in voller Uniform vom hochgelegenen Ufer in die Flut. Und nun entwickelte sich ein Kampf, welchem alle Zeugen nur mit der größten Erregung folgen konnten. Dragoner hatte im Wasser die in schweren Stiefeln steckenden Füße des Offiziers erfaßt, umklammerte dieselben in seiner Todesangst und hielt sie mit verzweifelter Kraftanstrengung fest. Hierdurch verhinderte er aber seinen Retter am Schwimmen, der denn auch alle erdenklichen Anstrengungen machte, um sich von der Last zu befreien, allein vergebens; der Soldat ließ die Füße des Offiziers nicht los, dieser vermochte sich mangels freier Bewegung nicht an der Oberfläche zu behaupten und mit einem lauten Schrei versank auch er mit dem Soldaten in die Tiefe. Es vergingen einige bange Augenblicke. Dann sah man den Lieutenant wieder empor tauchen, auf dem Rücken den Dragoner tragend, und mit diesem auf das Ufer losschwimmen. Der Offizier hatte tief unter dem Wasser noch einen letzten Kampf mit dem Manne aufgenommen, diesen schließlich abgeschüttelt, ihn hierauf rasch gepackt, auf den Rücken gezogen und sich glücklich auf den Wasserspiegel empor gearbeitet. Man eilte ihm unter lauten Beifallsrufen vom Ufer mit einem Pionierboote entgegen und brachte ihn und den Dragoner ans Land. Während der Dragoner bald zu sich kam, war sein Retter vollständig erschöpft und konnte nur ab und zu ein schwaches Lebenszeichen von sich geben. Lange währte es, bis er wieder auf die Beine kam. Die Sympathien für den wackeren Reiteroffizier sind allgemein. Dragoner wurde eine Arreststrafe diktiert, weil er leichtfertiger Weise sich als Freischwimmer gemeldet.

— Welcher König hat die meisten Schulden? Böse Zungen werden natürlich sofort sagen: „Der Exkönig Milan von Serbien!“ Das ist jedoch eine nichtswürdige Verleumdung, denn in Schuldenmachen hat Papa Milan in dem sogenannten Könige von Korea seine Meister gefunden. Dieser arme Monarch, dem es jetzt so sehr schlecht geht, hat drei Viertel seiner Untertanen u. außerdem noch eine unendliche Reihe von Ausländern angepumpt und zwar um ganz nette Summen; er war bereits, bevor er zum Spielball in der Hand der Japaner wurde, so ausgepreßt, daß er nirgends mehr galt eine Null. Das Betragen dieses verschwenderischen und sorglosen Königs hat den gan-

zen gegenwärtigen Konflikt hervorgerufen. Die Regierenden, die für schweres Geld ihre Aemter kaufen mußten, haben sich natürlich entschädigt und den Bewohnern ihrer Verwaltungsbzirkel das Fell über die Ohren gezogen. Die vom Fiskus an den Bettelstab gebrachten Bürger und Bauern behaupteten, daß die Ausländer und vornehmlich die Japaner das ganze Unglück verschuldet hätten und das ist die wahre Ursache der koreanischen Insurrektion gegen die Fremden und des japanisch-chinesischen Krieges.

— In Breschen (Posen) ist in der Nacht zum Sonntag die dortige Zuckersfabrik fast vollständig niedergebrannt; ein Zuckerschuppen blieb unversehrt. Der Schaden beträgt ungefähr 500 000 M.

— Von einem Dowe-Imitator wird aus Wichita (Kansas) berichtet. Ein dortiger 14 Jahre alter Knabe hatte viel von der Dowe'schen Erfindung in Deutschland gelesen und beschloß, sich auch einen derartigen Panzer zu machen. Nachdem er ihn fertig gestellt hatte, zog er ihn an und erluchte seinen elizährigen Bruder auf ihn zu schießen. Der Bruder that es, aber die Kugel flog durch den Panzer und durchbohrte das Herz

des sofort tot zusammensinkenden Knaben. Dieser schreckliche Vorfall trieb die Mutter der Knaben zum Wahnsinn.

Lyon, 16. August. Die Hinrichtung Caserios vollzog sich folgendermaßen: Gegen 1 Uhr heute früh erschienen Truppen und 300 Polizisten zur Absperrung des Platzes vor dem Paulsgefängnis. Um 3 Uhr fuhr der Wagen mit der Guillotine an, um 4 Uhr kam der Direktor der öffentlichen Sicherheit, der Staatsanwalt und die Gerichtspersonen. Etwa 100 mit Einloßkarten versehene Herren, Beamte, Offiziere und Journalisten, umstanden die Guillotine. 4 Uhr 40 M. begaben sich der Gefängnisdirektor, Richter und der Verteidiger Caserio's in die Zelle des Letzteren, der fest schlief. Der Gefängnisdirektor wachte ihn mit den Worten: „Fassen Sie Mut, Caserio, Ihre Stunde hat geschlagen!“ Caserio richtete sich auf; er wurde totenbleich, die Zähne klapperten und die Knie schlotterten. Er verweigerte jegliche Speise und Trank und erklärte dem Geistlichen, er habe ihm nichts mehr mitzuteilen, keinen letzten Wunsch auszudrücken. Man möge nur seiner Mutter den Brief, den er hinterlassen, geben. Während des Ankleidens steigerte sich die

Angst Caserio's, und als der Gefängnisdirektor von seiner Mutter sprach, weinte er, ermannte sich aber alsbald. Von diesem Augenblick an sprach er nicht mehr. Im Wagen, den er bestieg, um die Strecke vom Gefängnis bis zum Vorplatz zurückzulegen, stieg die Angst Caserio's aufs Höchste. Um 4.55 kam der Zug bei der Guillotine an. Während ihn die Henker ergrißen, auf's Brett schnallten und unter das Fallbeil brachten rief Caserio laut: Mut, Kameraden, es lebe die Anarchie! Kaum war der Kopf in der Brille, da fauste das Messer hernieder.

### Vermischtes.

.. (Kindermund.) Der kleine Oskar: „Mama, hat denn Schwester Johanna Bienen im Munde?“ — „Nein, wie kommst Du denn darauf?“ — „Na, weil der Herr Lieutenant gestern zu ihr sagte: Jetzt sauge ich Honig von Deinen Lippen!“

.. (Selbstbewußt.) Fräulein: „Denken Sie, wir haben beide diese Nacht von Ihnen geträumt, meine Freundin und ich; finden Sie das nicht auffallend? — Lieutenant: „Auffallend? . . . werden wohl noch mehrere außer Ihnen sein!“

## Zwei Königsfinder.

Romanisch. Erzählung von Carl Falkenberg.

Nachdruck verboten.

3.

„Wo denkst Du hin, Rambo? Als ich sie in dunkler Nacht mit mir fortnahm, da einigte uns das Band der Kirche. Du weißt, ich war damals Wittwe!“

„Dank, kaiserlicher Herr! Ach, daß ich es doch früher gewußt.“

„Ganz Deine Schuld, Rambo,“ lächelte der Kaiser in seiner unwiderstehlichen Art, „aber Dein Troglöpsch wollte mich nicht hören. Nicht Noxitas trauriger Tod, noch das Unglück unseres Kindes konnte Dich zu mir treiben, zu einer Zeit, wo ich treuer Herzen entbehre! Danke Dir, unsere Tochter ist blind!“

„Großer Gott!“

„In ländlicher Zurückgezogenheit lebt sie nicht weit von hier bei Pächtersleuten!“

„Jostane?“

„Du kennst sie?“

„Seit heute. Der Papagei hat Euch verraten, gnädiger Herr; ruft er doch: Imperator, Friedrich, Herrscher der Welt!“

„Vorse Künste eines Mönches, Rambo; doch, Freund, ich vergesse, daß Du siebenzig Jahre sein mußt; setzen wir uns!“

Beide ließen sich nieder.

„Aber sie ist zu heilen, gnädiger Herr!“

„Jostane?“

„Ja, Herr!“

Hier sprang der Kaiser auf. „Wenn Du das könntest, Rambo, ich wollte alles thun, was Du willst!“

„Sie ist zu heilen, Herr; aber meine Hand ist schon zu alt und zitternd, jedoch mein — Nefse Hamort, ein geschickterer Arzt noch als ich selbst, wird sie operieren, wenn Ihr Eure Einwilligung gebt!“

„Ja, er soll, Rambo, und dann werde sie Huzgan von Eusfa!“

„Ohne die Stimme des Herzens, Kaiser und Herr?“

„Das v. Für Gott, Rambo! Hat ihr

Herz schon entschieden, bei Gott, dann schweigen meine Pläne. Sie soll glücklich sein!“

Rambo nickte: „So ist's auch recht, kaiserlicher Herr und Gebieter! — Wann befehlt Ihr die Operation?“

„Sogleich, Rambo!“

„Das geht nicht kaiserlicher Herr und Gebieter; die Dame muß darauf vorbereitet werden. Vor 14 Tagen wird es sicherlich nicht möglich sein. Indes muß Hamort Zugang zu der Dame haben!“

„Wohl! — Hamort nennt er sich? Wunderbar! So hießen ja meistens die alten Kalifen!“

Friedrich ergriff die Hornfeder, welche nebst einem Farbetöpfchen, dem Schreibmaterial damaliger Zeit, auf einem Tischchen stand, und fertigte auf Pergament eine Legitimation für den Arzt aus, die Rambo sogleich lächelnd in Empfang nahm.

Friedrich II, ein großer Beförderer und Verehrer der Wissenschaften, der arabisch, griechisch, italienisch, französisch, spanisch, deutsch und lateinisch mit gleicher Meisterschaft sprach, erkundigte sich nun mit Interesse nach den Studien und Experimenten des geehrten Alten, die er schon von seinem unwilligen Aufenthalt her bei dem geschätzten Arzte kannte.

„Seht, kaiserlicher Herr,“ erwiderte hierauf Rambo, „beim Suchen nach dem Stein der Weisen und bei meinen Studien in der Mathematik und Scheidelehre kam ich auf ein Krystall, dessen Oberflächen den Kubus der Zahl der Vollkommenheit — 12, also 1728 ausmachen. Dieser Krystall hat allerlei wunderbare Eigenschaften!“

Dabei zog er einen in allen Farben spielenden Stein von wasserheller Klarheit hervor und reichte ihn dem Kaiser, der ihn aufmerksam betrachtete.

Rambo lächelte.

Friedrich hatte kaum den sonderbaren Krystall in die Hand genommen, so fühlte er auch schon eine große unüberwindliche Müdigkeit, er lehnte sich bequemer in seinen Sitz und — einschlieft. Rambo aber zog langsam Kreise und Linien um den Schlafenden

und betrachtete ihn dann still und aufmerksam.

Da träumte dem Kaiser, er hätte auf seinem Haupte alle Kronen von Griechenland, Epirus, Calabrien, Apulien, Groß-Griechenland, Mittelitalien, der Lombardei, Sizilien, Sardinien, Spanien und Deutschland vereinigt; das Ziel seiner Wünsche war erreicht, der Gipfel seines Glückes durch das Gelingen gekrönt und der mächtigste Fürst der Welt. Besiegt krümmte sich Papst Sylvester IV., sein rachsüchtigster Feind, zu seinen Füßen und flehte um Gnade. Ein stolzes Lächeln des Triumphes zog über das schöne Gesicht des träumenden Kaisers.

„Du bist nun auf dem Gipfel Deines Glückes,“ flüsterte Rambo leise, und es kam dem träumenden Kaiser vor, als sei der Alte sein Genius, das Schicksal, das ihm widerstrebende, — wirst Du nun, der Freund der armen geknechteten Sarazenen, wirst Du in alter Herrlichkeit wieder das Sarazenenreich aufrichten, Du, der Du Dich wie ein rechtläubiger Muhamedaner gehalten? Deine Herrschaft würde bis gen Arabien und Afrika reichen!“

Der Schlafende wand sich auf dem Sessel hin und her. „Ich bin ein — Christ! — Ich kann — kein Sarazenen — reich gründen!“

„So wirst Du Deine Pläne nicht durchsetzen und Dein Geschlecht — wird — elend untergehen!“

„Nein, nein!“

„Ja, bei Allah, dem Ewigen!“

Rambo nahm dabei dem Kaiser den Krystall sanft aus der Hand und ließ seine Strahlen gegen die Wand fallen. Alsobald entstand daselbst ein Bild.

Auf dem Paradebette lag die Leiche eines gekrönten Hauptes.

„Konrad tot!“ seufzte der Schlafende.

„Ja, vier Jahre nach Dir!“ zitierte dumpfen Tones Rambo. Dann drehte er den Stein, und ein neues Bild zeigte sich an der Wand.

(Fortsetzung folgt.)